

## LITERATUR

Findel, Edith / Grünstedel, Günther: Dann. Online: [https://www.stadtlexikon-augsburg.de/index.php?id=114&tx\\_ttnews\[tt\\_news\]=3517&tx\\_ttnews\[backPid\]=113&cHash=e81a9d4d72](https://www.stadtlexikon-augsburg.de/index.php?id=114&tx_ttnews[tt_news]=3517&tx_ttnews[backPid]=113&cHash=e81a9d4d72) (zuletzt 11.06.18).

Nerdinger, Winfried (Hrsg.): Bauten erinnern. Augsburg in der NS-Zeit. Berlin 2012.

Projektgruppe „Spurensuche“ (Hrsg.): Spurensuche. Die jüdischen Schülerinnen und die Zeit des Nationalsozialismus an der Maria-Theresia-Schule Augsburg. Online: [http://www.datenmatrix.de/projekte/hdbg/spurensuche/index\\_extern.html](http://www.datenmatrix.de/projekte/hdbg/spurensuche/index_extern.html) (zuletzt 11.06.18).

Römer, Gernot (Hrsg.): Vier Schwestern. Lebenserinnerungen Elisabeth, Lotte, Sophie und Gertrud Dann aus Augsburg (Lebenserinnerungen von Juden aus Schwaben, Bd. 1). Augsburg 1998.

Stöbener, Matthias: Dann, Albert. Online: <https://www.augsburgwiki.de/index.php/AugsburgWiki/DannAlbert> (zuletzt 11.06.18).

## BILDNACHWEIS

Oben: Die vier Schwestern Dann, 1919, von links nach rechts: Elisabeth, Lotte, Sophie und Gertrud Dann. Als Leihgeberin des Fotos ist Sh. Levital benannt. Das Bild ist abgedruckt auf der Projekthomepage der Spurensuche der Maria-Theresia-Schule in Augsburg. Online: [http://www.datenmatrix.de/projekte/hdbg/spurensuche/content/medien-biografien/zoom/pop-up\\_bio\\_955.htm](http://www.datenmatrix.de/projekte/hdbg/spurensuche/content/medien-biografien/zoom/pop-up_bio_955.htm) (zuletzt 11.06.18).

Unten links: Sophie Dann, 1901. Das Foto ist vermutlich aus dem Familienbesitz. Es ist ohne Herkunftsnachweis abgedruckt bei: Römer, Gernot (Hrsg.): Vier Schwestern. Lebenserinnerungen Elisabeth, Lotte, Sophie und Gertrud Dann aus Augsburg (Lebenserinnerungen von Juden aus Schwaben, Bd. 1). Augsburg 1998. S. 25.

Unten rechts: Sophie Dann, 1939. Das Foto ist vermutlich aus dem Familienbesitz. Es ist ohne Herkunftsnachweis abgedruckt bei: Römer, Gernot (Hrsg.): Vier Schwestern. Lebenserinnerungen Elisabeth, Lotte, Sophie und Gertrud Dann aus Augsburg (Lebenserinnerungen von Juden aus Schwaben, Bd. 1). Augsburg 1998. S. 41.

## SOPHIE DANN

\* 1900 – AUGSBURG



Mein Name ist Sophie Dann und ich wurde am 3. März 1900 in Augsburg geboren. Ich bin die älteste von meinen Schwestern. Ein Jahr nach mir kam Thea auf die Welt, leider wurde sie nur 17 Jahre alt und verstarb 1918. Meine anderen Schwestern heißen Elisabeth, sie wurde 1906 geboren, Getrud, die 1908 zur Welt kam, und unsere Jüngste ist Lotte, geboren 1912. Meine Eltern sind Albert und Fanny Dann.

Bis 1904 wohnten wir in der Oberen Maximilianstraße 35, danach zogen wir in Völkstraße 26<sup>1</sup>. Direkt gegenüber wohnte meine Tante Clemy. Mein Onkel starb leider ein Jahr später und so wurde meine Tante ein bisschen einsam, auch wenn sie als Vorsitzende des jüdischen Frauenvereins gut zu tun hatte. Doch es war gut, dass wir so nah wohnten und sie unterstützen konnten.

Mein Vater hatte seine Wurzeln in Frankfurt, man kann seine Familie bis zu dem Rabbi<sup>2</sup> Josef von Mantua von 1530 zurückverfolgen. Er kam 1897 aber nach Augsburg und heiratete meine Mutter, die ursprünglich eine Kitzinger aus Fürth war. Mein Vater arbeitet unermüdlich in seiner Firma, einen Großhandel für Kurz<sup>3</sup>- und Manufakturwaren<sup>4</sup>. Zuerst war er Mitinhaber, gemeinsam mit den Gebrüdern Heymann, seinen Schwagern<sup>5</sup>. Aber nach dem Tod meines Onkels gehörte das Geschäft alleine meinem Vater. Als der Weltkrieg ausbrach, bangten wir alle um unseren Vater: Obwohl er schon 46 Jahre alt war, meldete er sich freiwillig, um sein Vaterland im Krieg zu unterstützen. Zu unserem Glück musste er nicht an die Front, sondern bildete in der Heimat Rekruten<sup>6</sup> aus und ab 1917 half er ehrenamtlich mit bei der Milch- und Fleischstelle, die die Lebensmittelrationen auf Marken<sup>7</sup> herausgab.

Unsere Familie ist hoch angesehen in Augsburg. Sowohl bei den Juden, als auch bei den meisten Christen sind wir beliebt. Mein Vater half mit beim Aufbau der Augsburger Synagoge 1917 und überwacht seit der Einweihung die Hausordnung der Synagoge, da er Synagogenkommissar<sup>8</sup> ist. Aber auch sonst war und ist er immer sehr engagiert den Augsburger Mitbürgern gegenüber. Nicht überraschend erhielt 1927 auch den Ehrentitel eines Kommerzienrats<sup>9</sup>.

Aber genug von meinem Vater, nun zu mir: 1906 kam ich endlich in die Schule, aber ich war das einzige jüdische Kind unter 30 Mitschülern. Ich besuchte ganz normal mit meiner Klasse den christlichen Religionsunterricht, aber als meine Mama erfuhr, dass wir nun das Neue Testament durchnehmen würden, sollte ich zweimal in der Woche erst nach dem Religionsunterricht in die Schule kommen. Ab 1907 bekamen meine Schwestern und ich dann private jüdische Religionsstunden bei Lehrer Ernst Fränkl in unserer Wohnung, später ging ich zum Religionsunterricht in die Synagoge<sup>10</sup>. Obwohl wir jüdisch sind, feiern wir übrigens neben Chanukka<sup>11</sup> auch das Weihnachtsfest.

<sup>1</sup> heute in der Nähe des Arbeitsgerichts Augsburg

<sup>2</sup> jüdischer Gelehrter, Seelsorger, geistliches Oberhaupt der jüdischen Gemeinde

<sup>3</sup> Gegenstände zum Nähen

<sup>4</sup> Stoffe in Meterware

<sup>5</sup> Schwager = Bruder der Ehefrau

<sup>6</sup> Soldat in der ersten Ausbildungszeit

<sup>7</sup> Durch Lebensmittelknappheit gab es Lebensmittel pro Haushalt nur noch gegen Abgabe von zuvor von der Stadt verteilten Marken für eine bestimmte Menge des jeweiligen Produkts.

<sup>8</sup> Vorstand der Synagoge

<sup>9</sup> Ehrentitel für einen Wirtschaftsfachmann

<sup>10</sup> jüdisches Gotteshaus

<sup>11</sup> achttägiges jüdisches Fest der Tempelweihe im Dezember

1910 zogen wir in ein schönes Haus ein bisschen außerhalb der Stadt, in die Hochfeldstraße 15. Dort hatten wir nicht nur einen schönen Garten, sondern Thea und ich hatten auch ein Zimmer mit Balkon, von dem aus wir bis zu den Alpen gucken konnten. Nach der Volksschule besuchte ich, genauso wie meine Schwestern das Anna Barbara von Stettensche Institut<sup>12</sup>. Das ist eine private Mädchenschule. In meiner neuen Klasse war nun auch ein jüdisches Mädchen, Marie Landauer. Sie wurde schnell eine gute Freundin von mir. Wir sind auch entfernt miteinander verwandt. Marie hat keine Geschwister und so besuchten wir uns auch manchmal nach der Schule. Ihre Mutter wollte immer, dass wir uns bilden und klassische Dramen lesen. Aber Schiller war zu langweilig und so spielten wir lieber Halma, wenn sie nicht im Haus war.

Während meiner Schulzeit war ich auch Mitglied in einem Verein, der sich „Wandervogel“ nannte. Gemeinsam unternahm man Ausflüge in den Siebentischwald<sup>13</sup> oder auch Ganztagesausflüge etwas weiter. Manchmal gab es auch gemeinsame Unternehmungen mit den Jungs. Kurz vor Weihnachten 1912 kam Lotte auf die Welt. Thea und Elisabeth hatten da eine schlimme Halsentzündung und wurden von unserer Kinderpflegerin umsorgt. Auch Gertrud war erkältet und ich bekam die Aufgabe von Mutter, mich um sie zu kümmern und genau zu dokumentieren, wie ihre Temperatur war, was sie aß, wie viel sie schlief und und und. Damals kam mir zum ersten Mal der Gedanke, Krankenschwester zu werden.

1918 schaffte ich am Anna Barbara von Stettenschen Institut mein Examen<sup>14</sup> zur Erzieherin. Da mich das Thema Erziehung noch weiter interessierte, absolvierte ich eine Ausbildung zur Säuglings- und Krankenschwester in München. Nach einigen weiteren Stationen in Nürnberg, Augsburg und München gründete ich 1930 die Mütterschule des Stadtbundes Augsburger Frauenvereine. Eine Mütterschule hat den Zweck werdende Mütter über die Schwangerschaft aufzuklären und ihre Kenntnisse in Säuglingspflege, Ernährung und Erziehung zu verbessern. Leider gibt es eine hohe Säuglingssterblichkeit aufgrund von mangelhafter Hygiene, Ernährung und einer enormen Arbeitsbelastung der Frauen. Es war eine tolle Erfahrung, etwas von Grund auf aufzubauen und ich bekomme immer wieder sehr viel Dankbarkeit von den Müttern. Außerdem leite ich den Hauspflegeverein, bei dem ich mich um die Organisation von ca. 80 Haushaltshilfen kümmere. Ich erledige ihre Abrechnungen, ihre Sozialversicherung und kontrolliere, dass alles gut läuft.

Auch meine Schwestern waren und sind sehr erfolgreich: Elisabeth und Lotte schafften mit Bravour das Abitur an der Maria-Theresia-Schule. Danach studierte Elisabeth unter anderem Geschichte, Philosophie und Philologie<sup>15</sup> in München, Berlin und London und schloss mit einem Diplom ab. Mittlerweile ist sie Lehrerin in Schweden. Unsere kleine Lotte wagte sich an ein Medizinstudium in München und ist darin ziemlich erfolgreich. Gertrude schlug eher meine Richtung ein und wurde auch Erzieherin, sie eröffnete einen Kindergarten in unserem Elternhaus.

<sup>12</sup> heute ein Gymnasium/Realschule für Mädchen am Martin-Luther-Platz

<sup>13</sup> nördlicher Teil des Augsburger Stadtwaldes

<sup>14</sup> Abschluss

<sup>15</sup> Sprach- und Literaturwissenschaft